

Gasthaus Burkhart

Nr. 53 - Hauptstraße 23

Gasthaus seit ca 1860

Johann Burkhart und seine Ehefrau, eine geb. Eisler aus Wolfsthal, kauften das Haus Nr. 53. Der Mann starb früh. Die Witwe heiratete einen gewissen Pöhacker, der ebenfalls bald starb.

Der Sohn Johann aus erster Ehe erlernte in Preßburg das Fleischaugerhandwerk. Mit seiner Gattin Maria, geb. Hartl, eröffnete er ein Gasthaus mit Fleischaugererei.

Sein Sohn Ferdinand geb. 1901, verheiratet mit Elisabeth Mayer aus dem Hause Nr. 10, übernahm das Geschäft. Die Fleischaugererei führte sein Sohn Konrad im Hause Nr. 7 und der 2. Sohn Hubert geb. 1926, verheiratet mit Anna, geb. Hartl Nr. 40, übernahm 1958 das Gasthaus, nachdem sein Vater im Jahre 1949, nachdem er das Haus mit dem Fahrrad verlassen hatte, verschollen ist.

Kinder: Ferdinand, Marietta, Anneliese

Er erlernte den Beruf in Wien im Gasthaus Metzger auf der Landstraße. Das Geschäft hat er 1986 seinem Sohn Ferdinand übergeben.

(Geb. 1950, verheiratet mit Elfriede Nolz. Sohn Philipp) Tochter Elisabeth
Lehrzeit im väterlichen Betrieb, Saisonarbeit in Tirol und in der Schweiz, ebenso einschlägige Kurse in der Schweiz.

1959 wurde das Haus umgebaut und ein Saal eröffnet.

1966 wurde eine Kegelbahn errichtet. Sie war bis 1960 in Betrieb.

1982 wurde eine moderne Diskothek gebaut,

1987 um eine Tropendisco erweitert.

Landwirtschaft: 28 ha. Ferdinand Burkhart besaß 4 Pferde und Rindvieh, 1 ha Weingarten.

Hubert Burkhart 4 Pferde, ca 100 Schweine, 4 Kühe und Jungvieh bis 1963. 4 ha Weingarten

Aug 1987

Ferdinand u. Elisabeth Burkhart mit
den Kindern Hubert und Ingeborg



Frau Anna Burkhart, geb. Hartl aus dem Hause Nr.40

erinnert sich an das Kriegsende 1945

Sie war damals 17 Jahre alt.

Am Gründonnerstag des Jahres 1945 fuhr sie mit den Eltern in einem "Planwagen" über Wolfsthal nach Deutsch-Altenburg. Der Großvater Martin weigerte sich, Berg zu verlassen. In der Badgasse bei einem Kriegskameraden des Vaters aus dem 1. Weltkrieg fanden sie eine Unterkunft. 2 Pferde blieben in Berg. Diese wollte Vater Peter am Ostermontag nach Altenburg holen. Eines brachte er(das 2. Tier hat man erschossen) wirklich mit. Freilich wurden ihm dann alle 3 Tiere weggenommen, wie es damals so "üblich" war.

Jeden zweiten Tag ging er nach Berg durch den Wald zum Großvater. Dieser war im Hause Puhl im Keller. Dann kehrte auch die Mutter zurück. Anna hielt sich in Altenburg versteckt. Ein Wohnhaus war vorne abgebrannt und hinten über den verkohlten Balken vermutete kein Russe ein Versteck. Nach ca 5 Wochen kam auch sie heim.

In ihrem Elternhause Nr.40 (heute Kirchengasse 25) waren russische Ärzte im letzten Zimmer einquartiert, die erkrankte russische Soldaten behandelten. Somit war im Hause Ruhe und keine nächtlichen "Besuche" zu befürchten.

Im zweiten Zimmer war eine Entlausungsstation errichtet worden, eine Grube tief in den Zimmerboden. Man traf noch irrsinnig viele Flöhe an!

Traurig sah es im Hof aus. 4 Kalbinnen lagen tot auf der Erde, umschwirrt von Hunderten von Fliegen. Im Hasenstall hatte man alle Tiere niedergeknallt. Die toten Tiere wurden in den Panzergraben geschafft. 1 Hund und 2 Katzen waren am Leben geblieben.

Auf der Point war, ehe die Russen kamen, eine Flak-Stellung, die von 4 jungen Soldaten bedient wurde. Vater Peter gab ihnen Zivilkleider seines gefallenen Sohnes und forderte sie auf, zu fliehen. Sie lehnten es ab. Man fand alle 4 tot bei ihrem Geschütz. Sie wurden dann im Friedhof begraben.

Zu essen gab es gottlob. Der Vater hatte die Erdäpfel aus dem Keller geholt und in den Amwilkel geworfen. (Druschabfall). Dort hat sie keiner gefunden. Viele Berger konnten welche zum Setzen bekommen, denn Saatgut war kaum zu haben.

Die Familie Annas war mit dem Apotheker aus Kittsee, Mag. Gasser, befreundet. Auch von dieser Seite bekam sie Hilfe. Durch seine Vermittlung bekamen sie eine Glucke mit Kücken. Vater Peter hatte, als man ihm in Deutsch-Altenburg die Pferde weggenommen hatte, 2 kleine Russenpferde eingefangen, die die Räude hatten, also nicht gefragt

10.
waren. Er brachte sie nach Hause und pflegte sie mit Schmierseife gesund.

Anna mußte mit vielen anderen jungen Mädchen und Frauen nach Kittsee gehen und im Schloß arbeiten. Dort befand sich ein Behelfslazarett. Sie hatte große Angst und ging nicht mehr hin.

Im Hause Nr. 40 war die Post untergebracht. Die letzten 8 Tage vor der Evakuierung war keine Post mehr ausgeliefert worden. Berge von Poststücken lagen im Hof. Man hat sie angezündet.

Nach und nach normalisierte sich das Leben. Fast 10 Jahre, bis zum Staatsvertrag, wohnten 2 Offiziere der russischen Armee im Vierzigerhaus. Sie waren an der Grenze im Einsatz.

Berg, im Juli 1993

Aus einem Protokoll des Jahres 1929 12. Jänner 1929

Ansuchen des Ferdinand Burkhart um Verleihung der Gast - und Schankgewerbekonzession. Gemeinderat äußert sich im Sinne des § 18 GO positiv.

